

Leben.

Mutter, ich will leben. Mutter, ich habe keine Zeit, um auf das Leben zu warten. Es gibt heute zu viel traurige Ereignisse und es gab in der Vergangenheit schon zu viel betrübte Geschichte. Mutter, sie waren in meinem Alter, sie hatten keine Wahl, sie mussten weiter den Krieg überleben, sie konnten nicht nach Heim, nach ihrer Mutter, nach ihren Freunden, nach ihrem zerstörten Leben.

Realismus.

1945: mehr als 2500 junge deutsche Kriegsgefangenen sind in Dänemark behalten, um die Strände von den Bomben zu reinigen. Meter nach Metern. Die Hälfte ist wahrscheinlich gestorben; die, die nach Deutschland kehren konnten, versuchten ihr Leben anzufangen.

Neuheit.

Unter dem Sand, ein Film von Martin Zandvliet (2015), grabt diesen Teil der Geschichte des Zweiten Weltkrieges aus. Der dänische Filmregisseur hat sich die Mühe gegeben, ungewöhnliche Ansichten über den Krieg zu thematisieren. Die Kriegserinnerung stellt am meistens den Zweiten Weltkrieg als ein tragisches und moralisch schockiertes Ereignis dar. Und es stimmt! Natürlich! Wer sagt den Gegensatz sollte sich schämen. Der Krieg ist vor allem eine tödliche militärische Tat. Jedoch stattet sich mit den Kriegen des 20. Jahrhunderts von einer Humanitätsdimension aus. Noch nie haben so viel Menschen zu Unrecht das Leben verloren. Noch nie haben Menschen so viel Anderen widerwillig getötet. In diesem Kontext entwickeln sich neue Verhalten, die von Martin Zandvliet mit Genauigkeit, Nüchternheit, Ehrlichkeit gedreht wurden.

Hass und Freundschaft.

Emotionen, Gefühlen, Menschlichkeit. Der Krieg hebt hervor, nicht nur die Mordgier des Menschen, sondern auch seine Empathie. Rolland Møller in der Rolle des Feldwebels Rasmussen deutet allein die Menschlichkeit des Krieges aus. Durch den Film entwickelt sich seine Beziehung zu den Jungen. Die erste Szene verdeutlicht, inwiefern er gewalttätig sein kann, und wie er alle Deutsche hasst, egal ob sie schuldig von dem Tod der Dänen sind. Im Kontakt der Häftlinge, von ihrem Unglück, ihrer Furcht wird er menschlicher. Er versorgt sie, lässt sie ein paar entspannende Momenten. Der Höhepunkt dieses Übergangs ist, wenn Rasmussen Fußball mit den Jungen auf dem Strand spielen. Martin Zandvliet legt die allgemeine Kurve auf, die die Entwicklung einer Figur in der Literatur darstellt, auf die Entwicklung einer realen Person, die den Krieg überlebt hat. Am Ende des Films zeigt sich der Feldwebel als Verteidiger der Jungen, zum Teil als eine väterliche Figur. Der Krieg ist auch positive und humanitäre Erfahrungen und die Kriegserinnerung soll sich auch für solche mikrokosmische Geschichte interessieren, um eine globale Idee des Krieges zu vermitteln. Unter dem Sand nimmt an der Erziehung unserer Gesellschaft mit der Hilfe von der Geschichte teil.

Schuldfrage.

Wie andere umstrittenen Kriegsereignisse ist diese unmenschliche Katastrophe in Vergessenheit geratet. Ein Albtraum von fünf Monaten, wie kann man so was in den Gedächtnissen vergraben? Über den Krieg zu sprechen bleibt schwierig: nach 70 Jahre stellt sich immer noch die Frage, wer ist schuldig? Für eine lange Zeit haben die „Siegmächte“ die Schuld auf den Deutschen schieben gelassen. Nach drei oder vier Generationen ändern sich nach und nach die Meinungen, weil die Jugendlichen selbst den Krieg nicht gelebt haben, oder mit den direkten Konsequenzen des Krieges nicht umgegangen sind. Die deutsche Bevölkerung ist nicht schuldiger als die Franzosen oder die Engländer. Die Jungen aus ganz Europa waren gleich gezwungen, die Entscheidungen von Oben zu folgen, egal ob die

AUGENBLICK

Bescheiden aus dem Angreifer oder aus dem angegriffen Staat kamen. Unter dem Sand zeigt diese neue Art, die Schuldfrage vom zweiten Krieg zu stellen.

Leben.

Mutter, ich habe diesen Film geschaut und seitdem will ich mehr als irgendwas leben. Die Geschichte zeigt mir, inwiefern 2016 ich noch die Gesellschaft ändern muss, um Frieden in die Welt zu bringen. Unter dem Sand ist ein Elektroschock, mein Elektroschock.